

# Der Truppenzusammenzug im Ober-Aargau : Herbst 1863

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **9=29 (1863)**

Heft 42

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93465>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1863 ist franko durch die ganze Schweiz, Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlags-Handlung „die Schweighäuserische Verlagsbuch-Handlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

### Der Truppenzusammenzug im Ober-Aargau. Herbst 1863.

(Fortsetzung.)

Mit dem 14. Sept. begannen die Feldmanövers. In keinem der frühern Truppenzusammenzüge war von Anfang an die Trennung in zwei feindliche Korps so streng festgehalten worden wie diesmal; die beiden Divisionen lagerten fast zwei Märsche auseinander; jede hatte ihre besondere Verwaltung, ihre besondern Magazine, jede bekam ihre besondern Befehle und Weisungen und selbst im Vorbereitungs-kurs trafen sich die Offiziere der beidseitigen Stäbe niemals.

Die Generalsupposition, die wir im Befehl Nr. 2 mitgetheilt haben, lag sämtlichen Uebungen, so auch den Brigademanövers am 12. und den Uebungen im Verpostendienst am 11. und 12. zu Grunde; am 14. sollten beide Korps ein Divisionsmanöver im Terrain durchnehmen, das wiederum auf die allgemeine Supposition basirte, während ihre Vortruppen gegen einander streiften.

Die Befehle, mittelst denen der Höchstkommandierende die Bewegungen beider Korps leitete, waren so gehalten, wie sie etwa vom Armeekommando dem Chef der Avantgarde-Division zukommen; durch verschlossene, zur bestimmt vorgeschriebenen Zeit zu öffnende Briefe waren gewisse Modifikationen im Gange der Uebungen vorgesehen. Die Zeit des Beginns der täglichen Manövers sollte in der Regel 8 Uhr Morgens, der Schluß Mittags 2 Uhr sein.

14. September.

Für den 14. Sept. erhielt das Westkorps folgenden Befehl:

„Herr Oberst! Wie Ihnen bereits gemeldet, soll Ihre Division die Emmenlinie bewachen gegen Detachements des über Basel und Olten vorgebrungenen Korps des Gegners. Da es uns gelungen, der Brücke bei Büren uns zu bemächtigen und damit unsern Rechtsabmarsch gegen die feindliche Flanke

„und die Verbindungen des Gegners nach rückwärts einzuleiten, so dürfte derselbe veranlaßt werden, seine weiteren Operationen zwischen Olten und Willisau einstweilen aufzugeben und auf dem linken Arufer sich gegen uns zu wenden. In diesem Falle bedrohen Sie durch ein Vorrücken gegen Olten seine linke Flanke. Jedenfalls sorgen Sie dafür, daß seine auf dem rechten Arufer stehenden Detachements zum Rückzug auf das linke gezwungen werden und trachten Sie, sich eines der Uebergangspunkte bei Wangen oder Narwangen zu bemächtigen.

„Überschreiten Sie daher am 14. September die Emme, gehen Sie bis Ober- und Niederösch vor; lassen Sie Ihre Kavallerie, um Nachrichten vom Feind zu sammeln, bis Herzogenbuchsee streifen.

„Etablieren Sie am 14. Abends die erste Brigade als Avantgardebrigade im Bivouak von Deschberg; um im Wynigerthal gesichert zu sein, kann dieselbe ein Bataillon über Mähenstorf auf die Niedtwyler-Straße postiren. Die Aufstellung der Vorposten überlasse ich Ihren Anordnungen.

„Ihr Hauptquartier nehmen Sie in Kirchberg.

„Ihre Kavallerie kantonirt in Hellsau, Höchsteten und Koppigen, theilweise vor den Vorposten, sich besonders deckend.

„Ihre Artillerie in Kirchberg und Mähenfluh.

„Die zweite Brigade in Ugendorf, Ober- und Nieder-Desch, Kummendingen und Ersingen.

„Die dritte Brigade in Kirchberg, Mähenfluh, Aefligen und Eschach.

„Die Sappeurs bei der Avantgardebrigade.

„Gefast wird in Burgdorf.“

Diesem Befehl war noch ein Nachtrag beigefügt, in welchem der Kommandant des Westkorps erinnert wurde, daß die Ueberschreitung der Emme zu einem Divisionsmanöver zu benützen sei; die Ausführung desselben wurde ihm überlassen und nur allgemeine Anhaltspunkte dafür gegeben; die Streifpatrouille der Kavallerie nach Herzogenbuchsee sollte damit in keinem weitem Zusammenhange stehen.

Oberst Weillon konzentrirte demgemäß am 14. September, 8 Uhr Morgens, seine zweite und dritte

Brigade nebst seiner Artillerie bei Kernried hinter dem Wald; die erste Brigade stellte sich gedeckt in der Emme bei der Bleiche auf; die Sappeurs begannen eine Bockbrücke über die Emme zu schlagen. Die Brigade Salis ging in 2 Kolonnen gegen Alchenfluh, Vorgeaub gegen Aefligen vor; er sollte durch eine geräuschvolle Demonstration den Gegner für seine rechte Flanke besorgt machen, während Scherz bestimmt war nach vollzogenem Flußübergang das Plateau des Kirchhofes von Kirchberg zu erstürmen. Salis traf zuerst bei Alchenfluh, also in der Front der Position ein, deckte sich möglichst im Terrain und besetzte das Ufer mit dichten Plänklerketten; zu ihm stieß später Vorgeaub, der nach vollzogener Demonstration sich fluskaufwärts gezogen. Ganz richtig warteten diese beiden Brigaden die Wirkungen des Angriffs der ersten Brigade ab. Die Front von Kirchberg hat eine solche taktische Stärke, daß ihre Wegnahme nur durch Umgehungen möglich ist.

Gegen 11 Uhr debouchirte Scherz auf das Plateau; nun begann Salis seinen Angriff auf die Brücke. Er ging im Lauffschritt durch das Dorf vor und entwickelte seine Brigade à cheval der großen Straße. Die Artillerie, die ihm lebhaft folgte, gewann trotz der bedeutenden Terrainschwierigkeiten rasch das Plateau der Kirche, von wo aus sie die Ebene bis Ersingen beherrschte. Unter ihrem Feuer rückte die ganze Division über Ersingen vor, Scherz am Hang der Höhen, Salis auf der großen Straße, Vorgeaub als Reserve zwischen Beiden, und nahm Stellung zwischen Kuzwyl und Furtrain. Nach längerm Feuern, in das auch die Artillerie fiel, die unterdessen nach gekommen und sich im Centrum placirt hatte, ging die Division noch bis Deschberg vor, von wo aus die Truppen ihre Bivouaks und Kantonnements gewannen. Es war Mittags 3 Uhr, als das Manövre beendigt war.

Das Ostkorps hatte für den 14. Sept. folgenden Befehl erhalten:

„Herr Oberst! Mit Morgen den 14. Sept. werden Sie mit Ihrem Korps bis Langenthal vorgehen. Da wir keine sichern Berichte von dem uns gegenüber stehenden Feinde haben, werden Sie eine starke Reconnaissance bis Herzogenbuchsee anordnen. Verwenden Sie Ihre ganze Kavallerie und Ihre Schützenkompagnien dazu; dieselben sollen sich Morgens 8 Uhr am Bahnhof in Langenthal sammeln. Uebergeben Sie die Leitung derselben dem Oberstl. Favre. Er soll 3 Kompagnien Kavallerie auf der Straße nach Bollödingen vorgehen und seine Patrouillen bis Hermiswyl streifen lassen. 1 Kompagnie Kavallerie und 4 Kompagnien Schützen wird er nach Herzogenbuchsee führen und seine Patrouillen bis Seeberg vorpoussiren. Am Mittag kann er den Rückmarsch nach Langenthal antreten. Je mehr Nachrichten er sammelt, desto besser.

„Sie selbst konzentriren Ihre Infanterie und Artillerie in Zofingen und marschiren über Strengelbach, Vorderwald, St. Urban nach Langenthal, wo Sie Ihr Bivouak etabliren. Ihre Artillerie kantonirt in Langenthal, die Kavallerie in Lozwyl,

„Bützberg, Langenthal und Roggwyl. Gefast wird in Langenthal.

„Ihre Vorposten besetzen die Linie Bützberg, Thunstetten bis zum Brandholz. Geben Sie 3 Kompagnien Infanterie auf dieselben. Ist die Erstellung einer zusammenhängenden Kette unmöglich, so deckt sich jede Kompagnie selbstständig.“

Diesem Befehl war ebenfalls beigefügt, den Marsch der Division von Zofingen bis Langenthal zu einem Manövre im Terrain zu benützen und in ähnlicher Weise wie bei dem Westkorps wurde dem Kommandirenden die nöthige Freiheit gelassen.

Oberst Escher hatte am 14. Sept., Morgens 8½ Uhr, seine Brigaden nebst der Artillerie bei Zofingen und begann seinen Vormarsch mit der Wegnahme der Anhöhe von Strengelbach; von dort rückte er über die Pfaffnern und deckte seine linke Flanke durch ein starkes Detachement, das er über den Leidenberg und Balzenwyl nach St. Urban vorsandte; in der Fronte suchte er seinen Marsch durch eine größere Tiefe in den Sicherheitsanordnungen zu decken. Bei Jägghäusern angekommen, wurden im Waldsaum die Sturmkolonnen geordnet, welche den gegenüber liegenden Waldbrand und die letzte Terrainwelle vor St. Urban wegnehmen sollten. Die Artillerie fuhr rechts der Straße auf und begann ihr Feuer; dichte Plänklerschwärme entwickelten sich in den viel verschlungenen Bodenwellen und gingen gegen den Wald vor; ihnen folgten im Lauffschritt die Kolonnen. Der Moment wurde recht lebhaft erfaßt und durchgeführt. Das Debouchiren aus dem Wald nach St. Urban wurde durch die Besetzung des Klosters durch das über Balzenwyl herangekommene Detachement erleichtert. Die Division faßte daselbst Stellung. Damit endigte die Uebung. Gegen 4 Uhr rückte sie ins Bivouak bei Langenthal ein.

Die beidseitigen Vortruppen waren bei Herzogenbuchsee wirklich auf einander gestoßen; die Kavallerie des Westkorps, die keine Infanterie bei sich hatte und die an sich numerisch schwächer war, zog sich, als Favre ihre rechte Flanke durch eine Umgehung über die Regenhalde, hinter dem Steinhof weg, bedrohte, nach kurzem Plänkeln rasch zurück.

Die Vorposten des Westkorps wurden in Ordnung placirt; die des Ostkorps konnten nicht gehörig etablirt werden, da die Fassungen einentheils viele Zeit in Anspruch nahmen, andererseits die Truppen an sich spät ins Bivouak rückten. Das Ostkorps deckte sich daher nur durch Patrouillen.

15. September.

Das Westkorps erhielt für den 15. Sept. folgenden Befehl:

„Herr Oberst! Ihre Patrouillen sind heute (14. Sept.) sowohl im Wynigertal als bei Herzogenbuchsee auf feindliche gestoßen. Offenbar will der Feind die zentrale Lage von Herzogenbuchsee benützen, um Sie einerseits im Schach zu halten, andererseits die Uebergänge bei Wangen und Arwangen zu decken.

„Ich habe Ihnen ferneres zu melden, daß der Brückenkopf, den ich bei Büren anzulegen befohlen,

„seiner Vollendung entgegengeht; sobald die zweite und dritte Brücke fertig, wird das Gros unserer Armee auf dem linken Marufer vorgehen.

„Unter diesen Verhältnissen ist ein entschledenes Vorgehen Ihrer Division auf Herzogenbuchsee am morgigen Tag vollkommen gerechtfertigt. Suchen Sie den Feind von dort zu vertreiben und nach Umständen über die Aare zurückzuwerfen, oder ihn von seinen Verbindungen mit Wangen und Narwangen abzubrängen.

„Da uns nähere Nachrichten über seine Aufstellung bei Herzogenbuchsee fehlen, so wird es gut sein, wenn Sie in möglichst breiter Front vorgehen und eine, etwa Ihre erste Brigade, durch das Wynigerthal, die zweite und dritte über Seeberg vorrücken lassen.“

Oberst Veillon, durchaus im Ungewissen über seinen Gegner und lediglich auf die etwas dürftigen Rapporte der Kavalleriepatrouillen beschränkt, entschloß sich namentlich die letzte Andeutung des Befehles in ihrer vollsten Tragweite durchzuführen; demgemäß ließ er seine Division in 4 Kolonnen aufbrechen. Auf der großen Straße ging Oberst Salis vor, verstärkt durch 1 Bataillon und 1 Schützenkompagnie der ersten Brigade,  $\frac{1}{2}$  Sappeurkompagnie und  $\frac{1}{2}$  Kavalleriekompagnie; ihm folgte das Gros der Artillerie, 8 Geschütze. Rechts von ihm marschirte Oberst Scherz im Wynigerthal über Niedtwyl gegen Herzogenbuchsee, ihm folgte 1 6-8 Kanonenzug und  $\frac{1}{2}$  Kompagnie Kavallerie. Links sollte Oberst Vorgeaud von Höchstetten über Heinrichswyl, Gallishof gegen Aeschi rücken und um das Terrain zwischen der Kolonne Vorgeaud und der Emme aufzuhellen und zugleich den rechten Flügel des Feindes zu beunruhigen, wurde eine Streifpatrouille, bestehend aus 1 Kompagnie Kavallerie und 1 Zug Artillerie, geführt von Major Kottman, detaschirt.

In dieser Ordnung sollte die Division vorrücken; jede Kolonne sollte für sich für ihren Sicherheitsdienst und gleichzeitig für Verbindung mit den Nebenkolonnen sorgen; auf der Höhe von Seeberg hoffte Veillon klarer in die Verhältnisse des Gegners blicken zu können und fügte dem allgemeinen Marschbefehl die Weisung bei, daß er von dort aus die weiteren Ordres ertheilen werde.

Das Ostkorps erhielt folgenden Befehl für den 15. Sept.:

„Herr Oberst! Soeben erhalte ich die bestimmte Nachricht, daß sich der Gegner des Narüberganges bei Büren bemächtigt hat und sich mit dem Bau eines Brückenkopfes und zweier weitem Brücken beschäftigt; daraus muß ich auf die Absicht des Feindes schließen, auf dem linken Ufer stromabwärts gegen meine rechte Flanke und meine rückwärtigen Verbindungen zu operiren. Ich habe mich daher entschlossen, den Aufmarsch auf der Linie Otten-Willisau vorerst aufzugeben und dagegen auf dem linken Aareufer dem Feind entgegen zugehen.

„Damit während meines Vormarsches meine linke Flanke gedeckt sei, gehen Sie bis Herzogenbuchsee vor und decken Sie von dort aus die beiden Brü-

cken von Wangen und Narwangen, über welche Sie mit mir in Verbindung bleiben. Um Näheres vom Feind zu erfahren, von dem ich nur im Allgemeinen weiß, daß er mit einer Division die Emme bewacht, lassen Sie ihre Kavallerie auf der Straße nach Kirchberg vorrücken.

„Hüten Sie sich vor einer Umgehung Ihrer rechten Flanke in der Stellung von Herzogenbuchsee, die Sie nothwendig von Wangen abschneiden müßte. Durch eine rechtzeitige Besetzung von Aeschi können Sie dieser Gefahr am ehesten vorbeugen oder wenigstens rechtzeitig davon avertirt werden.

„Halten Sie unter allen Umständen den Punkt Wangen fest, sollten Sie durch überlegene Kräfte aus der Stellung von Herzogenbuchsee gedrängt werden.“

Oberst Escher ließ demgemäß am 15. Morgens seine Kavallerie auf der Straße nach Herzogenbuchsee vorgehen, ihr folgte die erste Brigade Favre mit 4 Geschützen, die zweite Brigade Henry Wieland mit 2 Geschützen ging über Bleienbach nach Bollödingen. Beide Brigaden sandten Patrouillen auf den beiden Straßen vor. Die Kavallerie streifte bis Seeberg. Escher disponirte hierauf wie folgt: Die Brigade Wieland sollte mit 2 Geschützen das Debouchee des Wynigerthals bewachen; Oberstlieut. Favre hielt das Centrum bei Ober-Denz, mit ihm war die Artillerie; hinter ihm sollte die Kavallerie als Reserve sich aufstellen; das Halbbataillon 83 war mit etwas Kavallerie nach Aeschi detaschirt, um den Höhenzug zu bewachen und die rechte Flanke zu sichern.

Oberst Escher hatte seine Stellung gegen 10 Uhr eingenommen, seine Patrouillen meldeten noch nichts vom Feind; einerseits hatte das Westkorps den weiteren Weg zurückzulegen, die Kolonnen waren größer und ihre Entwicklung dauerte daher länger, andererseits wurde der Sicherheitsdienst ziemlich zeitraubend betrieben.

Erst gegen 11 Uhr hatte Oberst Veillon seine Kolonnen auf der Höhe von Seeberg; immerhin war die von Vorgeaud noch zurück, als der erste Kanonenschuß fiel; die Streifpatrouille von Kottmann, der mit seinen Reitern kühn bis Röhrenbach sich gewagt, war bei Aeschi auf das Detachement des Ostkorps gestoßen und kanonirte sich lebhaft mit ihm herum. Der Kanonendonner auf dem äußersten rechten Flügel mußte den Führer des Ostkorps befremden; eben waren erst aus dem Wynigerthal her und von der großen Straße die Berichte der Kavalleriepatrouillen eingegangen, daß nichts vom Feind als einzelne Patrouillen zu bemerken seien. Dieses Alles bewog Oberst Escher zur plausiblen Vermuthung, daß das Westkorps mit seinem Gros ihn von rechts her aufrollen wolle und dieser Anschauung entsprechend änderte er rasch seine Dispositionen. Er beorderte die Brigade Favre auf die untere Terrasse von Aeschi, Wieland als Reserve hinter Nieder-Denz auf den Weg nach Wanzwyl, die Kavallerie zog er ins Centrum und somit gab er den Weg von Herzogenbuchsee nach Wangen frei, weil er nichts aus dem Wynigerthal her erwartete. Diese Annahme sollte sich rächen.

Oberst Weillon hatte kurz nach 11 Uhr seine ganze Division in Bewegung gesetzt. Oberst Scherz gieng lebhaft gegen Bollödingen und da er keinen Feind sich gegenüber traf, auf Herzogenbuchsee vor, das er um 12½ Uhr erreichte. Er krönte sofort die Höhen südlich des Orts mit seiner Artillerie. Oberst J. Salis, dessen Avantgarde Oberstlieut. Lecomte führte, drängte auf Ober-Denz. Oberst Escher erhielt noch rechtzeitig Bericht von der drohenden Gefahr, um den Oberstlieut. Wieland von Nieder-Denz herbeizurufen, mit dem Befehl, so gut möglich Ober-Denz zu halten. Diese Brigade kam zeitig genug, um das Debouchiren des Westkorps aus dem Wald zu verzögern, nicht aber um es zu verhindern. Die überlegenen Kräfte, die sich mehr und mehr entwickelten, nöthigten Oberstlieut. Wieland zum raschen Abzug nach Nieder-Denz; seine Artillerie, gedeckt durch die Kavallerie, die es versuchen wollte, noch auf der großen Straße über Herzogenbuchsee nach Wangswyl zu gelangen, traf schon auf die Tirailleurs der Brigade Scherz, die sich längs der Eisenbahn eingenistet hatten, und mußte sich auf Feldwegen nach Nieder-Denz retiriren.

Oberst Salis nahm nun Ober-Denz und entwickelte sich zwischen diesem Ort und Herzogenbuchsee; seine Artillerie sandte dem weichenden Gegner noch einige Schüsse nach.

Um diese Zeit erhielt Oberst Weillon folgenden Befehl:

„Herr Oberst! Ein Abdrängen des Gegners von der Aare dürfte kaum mehr möglich sein. Er hat Aeschi besetzt und seine Kavallerie steht zur Aufnahme des dortigen Detachements bereit.

„Da Ihre Division ohnehin etwas auseinander gekommen, so begnügen Sie sich für heute mit dem Zurückdrängen des Gegners auf Wangen und bereiten Sie sich zum Sturm dieses Orts am 16. Sept. vor“. (Folgen dann noch Anordnungen für die Kantonnements des Korps.)

Oberst Escher erhielt gleichzeitig folgenden Befehl:

„Herr Oberst! Der Feind ist Ihnen offenbar überlegen; es dürfte daher angemessener sein, wenn Sie sich gegen Wangen zurückzögen, statt in der für Ihre Kräfte zu ausgedehnten Stellung von Herzogenbuchsee noch länger Widerstand zu leisten. Am Wangen stehen Sie konzentrirter und können eher den dortigen Uebergang festhalten. Für die Behauptung von Aarwangen ist anderweitig gesorgt. Decken Sie Ihren Rückzug durch Ihre Jäger und Schützen und Ihre Artillerie und beziehen Sie Ihr Bivouak bei Wangen hinter dem Genschberg.“

Bei Eintreffen dieser Befehle war die Stellung beider Korps folgende: Westkorps: Brigade Scherz bei Herzogenbuchsee, Brigade Salis rechts von Ober-Denz, Brigade Vorgeaud sich vor Aeschi entwickelnd, Detachement Kottmann auf dem linken Flügel Vorgeauds. Ostkorps: Brigade Wieland hinter dem Denzbach bei „in der Wiese“, Brigade Favre auf der Hochstraße, Kavalleriebrigade Meyer hinter Favre; Aeschi besetzt durch Infanterie und Schützen. Oberst

Escher hat den Rückzug nach Wangen über Röhrenbach und über Infswyl noch vollständig frei (war also nicht abgeschnitten, wie unser Freund Spezial-Korrespondent des „Bund“ gemeldet) als Vorgeaud allein gegen ihn anstürmte. Escher war hier entschieden überlegen; wenn er sich doch zurückzog, lag es in der ganzen strategischen Situation, im drohenden Vorgehen von Salis und Scherz auf der großen Straße, kaum aber im heftigen Angriff Vorgeauds motivirt.

Es war 2 Uhr, als auf der ganzen Linie die Retraite geschlagen wurde.

Das Westkorps pouffirte seine Avantgardebrigade J. Salis bis Weisshubel vis-à-vis von Wangswyl vor; diese bivouakirte und schob ihre Vorposten auf das linke Ufer des Denzbaches bis Röhrenbach im Halbkreis vor; vorwärts von Esikon auf der Straße nach Subingen war ein detafchirtes Posten etablirt.

Das Hauptquartier kam nach Herzogenbuchsee.

Die Artillerie und das Genie bivouakirten bei Herzogenbuchsee.

Die erste Brigade kantonirte in Herzogenbuchsee, Ober- und Nieder-Denz, Bollödingen, Bettenhausen, Ehöriegen, Hermywyl.

Die dritte Brigade in Aeschi, Seeberg, Grasswyl. Die Kavallerie in Hellsau, Höchstetten, Esikon, Hüntken und Horiwyl.

Das Kommando des Ostkorps, das sich nach Wangen zurückgezogen, erhielt Mittags 3 Uhr einen dritten Befehl:

„Herr Oberst! Der Gegner ist bei Wangswyl stehen geblieben. Schieben Sie Ihre Vorposten vorwärts Wangenried im Halbkreis vor. Besetzen Sie Deitingen und Walliswyl je durch 1 Peloton Schützen. Ihre Artillerie bivouakirt, Ihre Kavallerie kantonirt mit 2 Kompagnien in Wangen, mit je einer in Deitingen und Walliswyl.

„Richten Sie Wangen zur hartnäckigen Vertheidigung ein. Lassen Sie auf dem linken Aareufer eine Batterie beim Niselhof einschneiden, um die Niederung zwischen Deitingen und Unterholzbad zu beherrschen. Ebenso treffen Sie alle Vorbereitungen, um die Brücke im Nothfall rasch zu zerstören.“

Diese Befehle wurden genau ausgeführt. Der Vorpostendienst wurde auf beiden Seiten mit Ernst und Umsicht betrieben.

Wir werden am Schlusse dieser Relation einige kritische Bemerkungen folgen lassen und ziehen vor, den Bericht des Geschehenen dadurch nicht zu unterbrechen. Ebenso werden wir später Gelegenheit haben, Einiges was uns aufgefallen, über den Generalstabsdienst und über die administrative Thätigkeit zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)